

Absurdität

© Carola Bach – alle Rechte vorbehalten.

Es war ein kalter, verregneter Novembertag und trübes Licht drang durch das Fenster herein. Draußen war es nass und kalt, aber in diesem gemütlichen Zimmer war es angenehm warm.

Agnes lag auf dem Bett, sie wirkte schwerfällig mit ihrem dicken Bauch. Sarah betrat den Raum. Sie war eine kleine, runde Frau im mittleren Alter mit einem freundlichen Gesicht und lachenden Augen. Sarah fragte sie mit besorgtem Blick „Wie geht es dir Agnes?“ „Gut und dem Baby auch.“ antwortete Agnes.

Sarah stellte das Tablett auf dem Nachttisch ab und reichte Agnes eine Tasse Tee. Sie zog einen Stuhl zum Bett heran und schweigend tranken die beiden Frauen ihren Tee bis Agnes das Schweigen brach: „Sarah, erzähl doch etwas. Hast du schon eine Nachricht von Toni?“ die ältere Frau blickte sie besänftigend an. „Nein, leider nicht, aber du musst geduldig sein. SIE wird ihn nicht gehen lassen. Aber vielleicht, wenn etwas Zeit vergangen ist ...“ tröstend fasste sie nach Agnes' Hand.

Toni wartete schon eine Weile, doch nichts rührte sich. Es war still und in der Dämmerung konnte er nicht viel erkennen. Sein Haar war feucht von dem feinen Nieselregen und der dichte Nebel ermüdete seine Augen.

Plötzlich, ein leises Geräusch, er blickte sich um. „Wie geht es Agnes?“ platzte er schnell heraus. Sarah lächelte ihn an. „Komm doch erst einmal herein. Agnes wartet schon lange auf deinen Besuch, sie wird sich sehr freuen.“ Toni zögerte: „Bist du noch böse auf mich?“ fragte er vorsichtig. Sarah fasste nach seiner Hand und hielt sie mit festem Druck. „Nein. Ich weiß, wie gefährlich SIE ist. Du hast Agnes allein gelassen, als sie Hilfe am nötigsten hatte. Aber jetzt ist sie in Sicherheit, doch du befindest dich in großer Gefahr. Weiß SIE, dass du hier bist?“ „Nein, SIE weiß es nicht und ich hoffe, SIE wird es auch niemals erfahren.“ In seiner Stimme lag ein leichtes Zittern und Toni spürte, wie Sarah ihre Hand auf seinen Arm legte und ihn sanft drückte.

„Toni! Da bist du ja! Du bist wirklich gekommen!“ Agnes strahlte ihn an. Sie setzten sich und Sarah brachte ihnen Kaffee. „Wir haben uns lange nicht gesehen. Wie lange? Zwei Jahre?“ Toni lächelte: „Es ist inzwischen viel geschehen, aber SIE hat sich nicht geändert. SIE hasst dich immer noch. Ich habe viele Fehler gemacht aber jetzt möchte ich dir so gern helfen.“ Sie lachte: „Der kleine Bruder will der großen Schwester helfen. Ich glaube du bist in größerer Gefahr als ich und hättest meine Hilfe nötiger.“ „Du lachst, aber ich meine es ernst. Du kennst SIE nicht so gut wie ich. Vier Jahre lang hat SIE nicht von dir gesprochen, aber gestern...“

Sarahs Stimme klang alarmiert: „Was ist geschehen?“ fragte sie eindringlich. Tonis Gesichtsausdruck änderte sich innerhalb von Sekunden, er war kreidebleich geworden. „Ich muss gehen.“ Er sprang auf und rannte zur Tür. „Jetzt? Aber Toni, du kannst doch nicht einfach so fortlaufen!“ Agnes versuchte, ihn aufzuhalten. „Es tut mir leid, aber ich muss jetzt gehen. Frag nicht nach

Gründen, du weißt, wie SIE ist. SIE darf dir nichts tun. Pass auf das Baby auf.“ rief er ihr im Fortlaufen zu, dann fiel die Tür ins Schloss und sie hörten nur noch seine hastig eilenden Schritte auf der Straße.

Agnes brach erschöpft im Sessel zusammen und Sarah streichelte ihr beruhigend über das Gesicht.

Vier Wochen später hielt Agnes ihren Sohn in den Armen. Sie konnte sich an diesem neugeborenen Wesen einfach nicht sattsehen. Sarah lächelte: „Ich hoffe, dass er glücklich wird. Er soll von der Vergangenheit nicht beschattet werden.“ Agnes blickte sie mit ernstem Blick an und sagte: „Das hoffe ich sehr.“

Erst spät am Abend kehrte Felix zurück. Die Zeit, in der er von seiner Frau getrennt war, erschien ihm unendlich lang und jetzt kam er auch noch zu spät zur Geburt seines Sohnes. Aber das würde sich in Zukunft ändern, er wollte für die Sicherheit seiner Familie sorgen. Die Vergangenheit ließ sich nicht ändern und sie mussten alle damit leben, aber für seinen Sohn würde er ein sicheres und geborgenes Zuhause schaffen. Er war glücklich, als er zum ersten Mal seinen Sohn sah, er beugte sich über seine Frau und küsste sie sanft auf die Stirn. „Ich bin froh, dass du wieder da bist.“ flüsterte Agnes. „Ich auch.“ antwortete er leise.

Toni hatte nicht mehr den Mut Agnes oder Sarah zu besuchen, aber er hatte auch nicht den Mut SIE zu verlassen. Er hatte Angst, IHRE Nähe machte ihm Angst und er war verzweifelt.

Agnes Baby hatte IHRE Wut nur noch gesteigert. SIE war unberechenbar. Ob SIE dem Baby etwas tun würde? Aber Agnes und das Baby waren in Sicherheit, Felix und Sarah würden sie beschützen.

SIE hasste. SIE hasste Agnes. SIE hasste das Baby. SIE hasste Toni.

Agnes hörte nie wieder etwas von Toni, er war wie vom Erdboden verschwunden.

Einige Monate später fand man eine männliche Leiche, eine Identifikation war nicht möglich.

SIE hasste.